Bergtour für Neumitglieder zum Mährenhorn

Die Tour am 14./15. Juli 1990 begann mit einer Überraschung. Nach einer einstimmenden Busfahrt von Innertkirchen am Ausgangspunkt angekommen, der Haltestelle „Käppeli" an der Sustenpaßstraße, verkündeten aufgestellte Hinweisschilder die Unbegehbarkeit des Hüttenweges! Ein hinzukommender Älpler erläuterte uns die Situation: Ein, auch bei uns im Schwarzwald wütender, orkanartiger Februarsturm mit Überschwemmungen infolge plötzlicher Schneeschmelze zerstörte den Weg an mehreren Stellen und überdeckte große Abschnitte mit einem undurchdringlichen Wirrwarr von entwurzelten Bäumen. Er beschrieb uns eine gangbare Route auf der gegenüberliegenden Talseite: zunächst hoch hinauf auf eine Bergschulter und dann der Bergflanke entlang bis in den hintersten Talkessel, über dem — nun jedoch auf der anderen Seite — die Windegghütte steht. Dies bedeutete, zuerst in einem kräftezehrenden Anstieg die Höhe zu erreichen und später wieder abzusteigen, um auf diese andere Talseite zu kommen. Aber, so der Älpler: „Viele haben es trotzdem probiert, alle mußten sie umkehren und haben dann versucht, sich wegl̇os auf die andere Talflanke durchzuschlagen um auf diesem Weg weiterzukommen."

So sind wir, der Beschreibung des Einheimischen folgend, über einen kaum sichtbaren Pfad durch Mattengelände und Wald steil hinaufgestiegen. Auch hier galt es immer wieder, durch ein Chaos umgestürzter Bäume hindurchzukommen. Dann aber ging es auf einem schönen, bereits geräumten Weg talein und schließlich hinunter zur Bachfassung und zum Vereinigungspunkt mit dem üblichen Hüttenweg und wieder steil hinauf zur neuen Windegghütte auf 1900 m Höhe.

Vor zwei Jahren wurde etwas unterhalb des alten Windegghüttchens — einer ehemaligen Jagdhütte — eine neue Hütte gebaut. Etwas größer als diese, aber noch immer überschaubar und heimelig. Beide stehen sie in der Nordflanke des Trifttales. Geht man noch ein kleines Stückchen weiter bis zur Grathöhe, muß man einen Aufschrei der Begeisterung unterdrücken ob des Anblickes, den man genießt. Eine grandiose Gletscherlandschaft tut sich auf: Etwa 100 m tiefer die ebene Zunge des durch eine Felswand „gestauten" Triftgletschers, darüber die scheinbar senkrechte Wand eines wildzerrissenen Gletscherbruches, danach ziehen wellige Firnhänge die seitlichen Bergflanken hoch und zur weiten Triftlimmi hinauf, dem Übergang zum südseitigen Rhonegletscher.

Für viel Bergsteiger ist die Windegghütte nur Zwischenstation auf dem Weg zur höhergelegenen Trifthütte. Sie klettern dann über eine Serie von Leitern die blankgeschliffe-

ne Felswand hinunter, queren den ebenen Gletscherboden und steigen am gegenseitigen Hang auf exponiertem Pfad hinauf zur Kante des Gletscherbruches, über dem die urchige Trifthütte steht. Eine strenge Tagestour.

Unser Ziel, das Mährenhorn, schaut über hohe Felswände zu den Windegghütten hinab. Um zum Gipfel zu kommen, wählt man zunächst den Pfad der zum Furtwangsattel führt, quert aber bald in die steinigen Osthänge hinein, um zuletzt über Firn die Ostschulter zu erreichen. Für unsere achtköpfige Gruppe war damit der höchste Punkt erreicht. Wir stiegen zurück, durchkletterten eine enge Lücke im Südgrat und waren nunmehr auf der Westseite des Berges, fast 2000 m über Guttannen, unserem Talort an der Grimselpaßstraße. Es folgte ein strapaziöser Abstieg. Wo es ging, rutschten wir über Firn ab, die steinigen Hänge meidend. Am Wannisbordsee, einem Juwel in dieser kargen Hochgebirgslandschaft, rekelten wir uns ausgiebig in der Sonne und tankten neue Kraft für den weiteren Abstieg, von nun an wieder auf einem Pfad, über blühende Alpmatten und durch — auch hier — vom Sturm schwer geschädigten Bergwald.

Eine Tour abseits aller Touristenströme. Ein Geheimtip — für gute Geher — auch „nur" die Überschreitung des Furtwangsattels von Ost nach West!

Klaus Schruft